

Orgelkonzert

zur musikalischen Eröffnung der DMV-Tagung am 24. September 2023
an der Walcker-Orgel (III/65, 1911/rest.1992) – St Jacobus, Ilmenau

Karlheinz Schüffler (Orgel) und Emilia Krendelsberger (Assistenz)

Programm

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Fantasia G-Dur (Point d'orgue), BWV 572
Très vite ment – Gravement - Lentement

César Franck (1822-1890): Pièce héroïque (1878)
Allegro maestoso – poco più lento – allegro maestoso – Finale (più lento)

Max Reger (1873-1916): Weihnachten (op. 145/3)

Aivars Kalejs (geb. 1951, Riga): Via dolorosa (1992)

Max Reger (1873-1916): Vater unser (op. 67/39)

Léon Boëllmann (1862 – 1897): Suite gothique
Introduction (Choral) – Menuet gothique – Prière à notre dame – Toccata

Zum Programm

Das heutige Konzert ist gerahmt durch die beiden starken Pfeiler harmonisch klar geprägter Orgelwerke von Bach (Fantasia G-Dur) und Boëllmann (Suite gothique). Zusätzlich habe ich nun zwei weitere Werke der orgelsymphonischen Literatur ausgewählt, die – der Zeit sei es geschuldet – in ihrer Dramatik über Krieg, Tod und Trauer, aber auch über Hoffnung und Vertrauen berichten. Das ist zum einen das berühmte „Pièce héroïque – Heldenstück“ von César Franck, dessen 200. Geburtstag wir gerade erst im vergangenen Jahr feierten (und was wir hiermit nachholen). Zum anderen stelle ich mit „Via dolorosa“ – Schmerzensweg – den lettischen Komponisten Aivars Kalejs vor. Dieses Werk besteht – neben seinen innermusikalischen Eigenheiten – aus einer überaus spannenden stetigen Steigerung der beinahe immer als identisch erscheinenden Toncluster-Motivik, und somit können wir simultan auch den orchestralen Reichtum gerade dieser Orgel bestens erfahren.

Und im Reger-Jahr 2023 – wir denken an seinen 150. Geburtstag – darf dieser bedeutende Orgel-Komponist nicht fehlen. Die beiden Werke von Max Reger sind nun gedacht als musikalische Gebete, welche die zuvor gespielten Werke zu einem vertrauensvollen gesanglichen Ende weiterführen. So folgt der Elegie von César Franck letztlich der weihnachtliche Wunsch „...schlaf in himmlischer Ruh`- und der Schicksals-Klage von Aivars Kalejs folgt das „Vater unser“ – mit seiner Bitte um Vergebung.

Zu den Werken

Johann Sebastian Bach: Fantasia G-Dur ("Pièce d'orgue") (BWV 572)

Dieses 3teilige Werk – auch respektvoll „Pièce d'orgue“ genannt (weil Bach es in Adaption an die französische Orgelmusik schrieb) – gehört zweifellos zu den eindrucksvollsten Schöpfungen des Meisters. Eingerahmt in den schnellen triolischen Anfang und den sextolischen, chromatisch abwärts gerichteten langsamen – aber schnell-virtuos – Schlussteil stellt das „Gravement“ einen nicht versiegenden harmonischen Fluss dar, welcher in konsequenter 5-Stimmigkeit den gesamten Ambitus der Orgeltastaturen durchmisst. Möglichst viele Register der Orgel möchten eigentlich hierbei mitsingen (aber nicht allen ist das gegönnt...)



César Franck: Pièce héroïque (1878)

Unter den 12 größeren symphonischen Werken César Francks nimmt sein „Pièce héroïque“ (heroisches Stück) eine Sonderstellung ein, da es sich hier ausnahmsweise nicht um eine religiöse Komposition handelt: Es wurde komponiert für die Orgel des Pariser Konzertsaaes Trocadéro. Gleichwohl gehört dieses unvergleichliche Werk zu den meistgeschätzten des Meisters – nicht zuletzt durch seine markante und einprägsame Anlage. Die inhaltliche Aussage des Werkes als Gedenken an die im deutsch-französischen Krieg 1870/71 Gefallenen wird durch das Attribut „héroïque“ (Helden) im Titel angezeigt. Das Stück in h-moll verbindet in einer drei- bzw. vierteiligen (aber verbundenen) Anlage drei Themen miteinander. Das erste leidenschaftliche Thema ist in der Basslage der linken Hand (und später des Pedals) notiert; es setzt sich aus mehreren 1-taktigen Motiven zusammen, deren ansteigender Gestus von einem chromatisch absteigenden beschlossen wird. Seine ernste fast düstere Stimmung steht im Kontrast zu einer lyrischen Sopranmelodie, deren Intervallstruktur sich durch eine fallende und wieder aufsteigende Quinte auszeichnet. Im H-Dur-Mittelteil erklingt als drittes Thema eine choralartig gesetzte Hymne in Flötenregistrierung, die – durch paukenartige Basstöne unterbrochen – mit einem triolischen Kontrapunkt ausgeschmückt wird. Im 3. Teil (h-moll) werden alle Themen vereint und zu einem Finale in strahlendem H-Dur geführt, und mit dem hymnischen Thema in pathetisch-triumphaler Grand-Choeur-Registrierung endet das Werk.

Max Reger: Weihnachten (opus 145/3)

In den sieben Orgelwerken des Opus 145 gestaltet Max Reger jeweils einen Höhepunkt des Kirchenjahres in einer für ihn typischen Form: Er verbindet hervortretende Kirchenlieder mit groß angelegten orgelsymphonischen Elementen. Im Werk „**Weihnachten**“ stehen die beiden adventlichen Lieder „Es kommt ein Schiff geladen“ sowie „Mit Ernst o Menschenkinder“ zum Beginn der Fantasie. Reger schreibt in die Partitur vor, für das erstere möglichst „düstere“ Klangfarben zu finden. Bei dem Choral „Mit Ernst...“, dessen Cantus firmus in der tiefen Pedallinie liegt, erwächst der Klangfluss jedoch hin zu einem gewaltigen Orgelplenum – das jedoch ein abruptes Ende nimmt. Ein einmaliges kompositorisches Meisterstück schließt sich nun

an: In leisesten Klängen durchmischen sich die beiden Weihnachtslieder „Vom Himmel hoch“ und „Stille Nacht“ und enden in einem betörend schönen gemeinsamen Schluss – eine Musik in den extremen Klangmöglichkeiten, die nur die große romantische Orgel bereithält.

Aivars Kalejs: Via dolorosa (1992)

Dieses Werk ist den „den Opfern der sowjetischen Okkupation in Lettland (1940-41 und 1945-91), insbesondere den nach Sibirien deportierten lettischen Familien“ gewidmet.

Zu einem sich allmählich aufbauenden Cluster in zarten Schwebeklängen, aus welchen gelegentlich Melodie-Fragmente aufleuchten treten synkopierte Tonrepetitionen, die sich zu einer absteigenden und später zu einer aufsteigenden Linie formen. Auch die Toncluster des Manuals verfolgen immerwährende auf- und absteigende Linien vorwiegend der dominierenden f-moll Tonart. Äußerst charakteristisch ist dieses synkopierte Pedal-Impuls Ostinato. Das gesamte Klangkontinuum steigert sich – alle Möglichkeiten eines Instruments der großen Kathedrale fordernd – bis zum kaum noch erträglichen Organo Pleno – bei welchem aber dann die Harmonie (beinahe) die Oberhand gewinnt- denn der höchste Ton der Orgel bleibt im Orgelplenum liegen – entgegen sämtlichen harmonisch-komplexen Rückungen, ein akustisches Abenteuer – endend in einem plötzlicher Stille im Pianissimo bis zum kaum noch hörbaren Fine.

Max Reger: Vater unser (opus 67/39)

Die kurze Choral-Fantasie über das „Vater unser“ ist – gemessen an Regers Maßstäben – ein Ruhepol, der die meditative, in leisen Farben spielende Orgel zeigt. Dieses musikalische Kleinod ist im Stile eines Dialogs der Grand Orgue mit dem Echo-Schwellwerk aufgebaut, und sie zeigt Regers Kunst, im Rahmen einer dichten, akkordischen Homophonie dennoch verbindende, melodische Linien in den Mittelstimmen zu zeichnen. Und so entsteht ein harmonisches Gewebe, welches die spätromantische Orgelmusik hervorragend demonstriert.

Léon Boëllmann: Suite gothique

Léon Boëllmann hat sich mit seiner „Suite gothique“ gewiss ein ewig währendes Denkmal gesetzt, dessen „Prière à notre dame“ zu den immer wieder faszinierenden musikalischen Gebeten der Orgel gehört – woran auch die berühmte abschließende c-moll Toccata nichts ändert. Am Anfang steht die monumentale Introduction, die im permanenten Wechsel zwischen massiver c-moll Tonart und ihrer heroischen Schwester Es-Dur die Blicke aller Zuhörer in eine imaginäre Höhe leitet, weshalb der begleitende Untertitel „Choral“ zutreffend sein mag. Das anschließende, beinahe verspielte Menuett gothique lebt von den schroffen Kontrasten der „Grand Orgue“ sowie vom Transport der dorischen Kirchentonart durch die Chromatiken der Tastatur. Dann folgt „Prière à notre dame“, dem wohl berühmtesten „Prière“ = Gebet der gesamten Orgelliteratur. Es mag vielleicht auch an der cantabilen Tonart As-Dur liegen, dass dieses liedhafte Stück eine Innigkeit ausstrahlt, die – unterstützt durch die große französisch-romantische Orgel – sich Millionen von Herzen erobert hat. Auch Franz Schubert hat für seine innigsten Melodien diese Tonart As-Dur gewählt). Nach dem Prière folgt dann die ebenfalls legendäre c-moll-Toccata, deren markantes Pedal-Motiv man nicht vergisst. Dabei steigert die Orgel ihre Klangwirkung in stetiger Weise (nicht-mathematisch gemeint) bis zum Plenum aller Stimmen.

Curriculum Vitae

Karlheinz Schüffler, geb. 1947 in Trier, aufgewachsen in Perl (Mosel, im *SaarLorLux-Raum*);

- Δ **Studium** der Mathematik und Physik an der U Saarbrücken (Diplom und Lehramt);
- Δ **Promotion** über doppelperiodische Minimalflächen (1978, Friedrich Tomi, U Saarbrücken);
- Δ **Mitglied der DMV** seit 1982;
- Δ **Habilitation** an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf über „Komplexe Methoden in der Globalanalysis für Minimalflächen höheren topologischen Typs“ (Fredholm-Index-Theorie, 1985, Klaus Steffen);
- Δ **Privatdozent** am Mathematischen Institut der HHU Düsseldorf (seit 1985); Vorlesungen u.a. über Geometrie, Didaktik, Wirtschaftsmathematik, Funktionentheorie und Gewöhnliche Differentialgleichungen;
- Δ **Professor für Mathematik** am Fachbereich Maschinenbau der Hochschule Niederrhein in Krefeld (1987 - 2015);
- ♪ **Organist und Chorleitung** seit 1964; Leitung – komm+eh – Kirchenmusik (Alte Kirche Krefeld – Vleugels-Orgel, 2004-2016 und Lutherkirche Krefeld – Walcker-Orgel, seit 2010),
- ♪ **Chordirektor** (ADC – Ernennung 1992);
- ♪ **Gregorianik**: Leitung der Schola Gregoriana, Krefeld (seit 2003);
- ♪ **Vorsitzender des Fördervereins Walcker-Orgel**, Lutherkirche Krefeld, seit 2004;
- ♪ **Orgelkonzerte** im In- und Ausland u.a.
 - ♪ Silbermann-Orgel in Freiberg/Sachsen,
 - ♪ Walcker-Orgel in Rostock,
 - ♪ Cuntius-Schuke- und historische Reichel-Orgel in der Marktkirche Halle/Saale,
 - ♪ Goll-Orgel der Universitätskirche Erlangen,
 - ♪ Walcker-Orgel in Haguenau (F), und Dubois-Orgel in Wissembourg (F),
 - ♪ Ladegast-Orgel in Poznan (Posen/Polen),
 - ♪ Steinmeyer-Orgel + Rémy-Mahler-Orgel in der Stadtkirche Karlsruhe;
- ★ **Autor** wissenschaftlich – populärwissenschaftlicher Bücher über **Musik und Mathematik**
 - 📖 „Pythagoras, der Quintenwolf und das Komma“ – eine mathematische Theorie der Stimmungen, Vieweg+Teubner 2012 und Springer Spektrum 2017, 2. Aufl., 280 S.,
 - 📖 „Proportionen und ihre Musik“ – was Brüche und Tonfolgen miteinander zu tun haben (die Harmonia perfecta maxima), Springer Spektrum 2019/2020, 253 S.,
 - 📖 „Die Tonleiter und ihre Mathematik – mathematische Theorie musikalischer Intervalle und historischer Skalen“, Springer Spektrum 2022, 765 S.;

Ein großer Dank gilt der ev. Kirchengemeinde St. Jacobus, Ilmenau, für die Ermöglichung dieses Konzertes. Ein ganz besonderes Dankeschön gebührt hierbei dem Kirchenmusiker von St. Jacobus, Kantor Hans-Jürgen Freitag, für die freundliche Aufnahme an der Orgel. Der Studentin Emilia Krendelsberger, die neben ihrem Kybernetik-Studium sich auch der Orgelmusik verschrieben hat, danke ich ganz besonders für ihre tolle Begleitung und Assistenz an der Orgel.